Nummer 1849 Illustriertes 14. Jahrgang 1932
Film-Kurier

Marschall Vorwärts

Paul Wegener

in

Marschall Vorwärts

Produktionsstab:
Manuskript: Arzen v. Cserepy und Heinz Paul

Regie: Heinz Paul

Produktionsleitung: August Mueller / Fabrikationsaufsicht: Dr. Robert Schönmann

1. Operateur	Viktor Gluck	Milit. Berater	Major Georg v. Viebahn
2. Operateur	Wolfgang Hoffmann	Milit. Kostümberat.	Rittm. Ewald Fiebig
1. Architekt	Robert Dietrich	Photograph	Josef Höfer
2. Architekt	Bruno Lutz	Musikalische Bearbeitung und Leitung	W. Schmidt-Gentner
1. Aufnahmeleiter	Harry Dettmann	Ton-Herstellung	Tobis-Melofilm
2. Aufnahmeleiter	Willi Habantz	Ton-System	Tobis-Klangfilm
Ton-Kameramann	H. Birkhofer		

Personen:

Blücher	**Paul Wegener**	Nostiz	W. v. Herwarth
Malchen, seine Frau	Traute Carlsen	Rittmeister v. Oppen	Hans A. v. Schlettow
Franz, sein Sohn	Hans Graf v. Schwerin	Rittmeisler v. Horn	Michael v. Newlinski
Friederike, dessen Frau	Elga Brink	Goltz	Oskar Marion
Friedrich Wilhelm III.	Theodor Loos	Metternich	Alfred Gerasch
Scharnhorst	Friedrich Kayßler	Kalckreuth	Paul Biensfeldt
Gneisenau	Paul Richter	Humboldt	Bruno Ziener
Hardenberg	Fritz Alberti	Nesselroth	F. W. Schröder-Schrom
Yorck	Josef Peterhans	Adjutant des Königs	H. Graf v. Einsiedel
Kaiser Franz	Dr. Eduard Rothauser	Adjutant Napoleons	Ernst Rückert
Zar Alexander	Carl Auen	Bürgermeister von Leipzig	Dr. Ph. Manning
Napoleon	Alfred Durra	Französischer Gesandter	Ferd. v. Alten
Schwarzenberg	Anton Pointner	Französischer Parlamentär	Fred Goebel

Wilhelm, Blüchers Bursche . Arthur Reinhardt

Welt-Vertrieb:
Biograph-Film G. m. b. H., Berlin SW 68, Friedrichstr. 224

Im Verleih für:
Berlin-Osten: **Biograph-Film G. m. b. H., Berlin SW 68,** Friedrichstr. 224
Rheinland-Westfalen: **Omnium Film G. m. b. H., Düsseldorf,** Oststr. 110
Süddeutschland: **Heinrich Katzenel, Film Verleih, München,** Theatinerstr. 8
Mitteldeutschland: **Supra G. m. b. H., Chemnitz,** Hartmannstr. 6
Norddeutschland: **Norddeutscher Eisbär Film, Max Freund, Hamburg 36,** Kaiser-Wilhelm-Str. 20-26

1806. Niederlage bei Jena und Auerstädt

Die preußische Armee ist geschlagen, Napoleons Armeen drängen nach. Die Hauptstadt des Landes, Berlin, in der Hand Napoleons. (Einzug Napoleons). Letzter Widerstand unter der Führung eines Mannes, der seit frühester Jugend begeisterter Soldat und glühendster Patriot: Blücher.

Bei Lübeck hofft er dem Feinde erfolgreich Widerstand leisten zu können. Ihm zur Seite einer der fähigsten Köpfe seiner Zeit: Scharnhorst. Vergeblich ist ihr Bemühen. Die Übermacht ist zu groß. Blutend sinkt Yorck, der dritte Mann in diesem Heldenbunde, an der Spitze seiner Jäger zu Boden. Persönlich wirft sich Blücher an der Spitze einiger Schwadronen in den Straßenkampf, doch vergebens. Lübeck fällt in die Hand eines siegestrunkenen brutalen Feindes, die Reste der Blücherschen Truppen scharen sich um ihn bei Radkau. „Wenn nicht ein Wunder geschieht, ist unser Schicksal zu Ende". Auf die Kapitulationsurkunde setzt Blücher mit nerviger Hand die Worte: „Ich kapituliere nur, weil ich kein Brot und keine Munition mehr habe". (Gefangennahme Blüchers durch die Franzosen).

Noch ist das Schicksal Preußens nicht beendet, bevor der Friede von Tilsit ihm alle Rechte, beinahe jede Berechtigung raubt.

Im Rat des Königs, im Stadtschloß zu Memel, ist man sich klar, daß nur ein Mann, ein Mann der Tat die Situation meistern könne: Blücher. Durch einen glücklichen Zufall ist ein französischer General in die Hand

der Preußen gefallen, ihn tauscht man jetzt gegen Blücher aus. Der Weg zu seinem König führt Blücher über Napoleons Quartier, der groß genug dem preußischen General seine Achtung nicht versagen kann. „Ich freue mich, den tapfersten General der Preußischen Armee kennenzulernen".

Voller Hoffnung trifft Blücher bei seinem Monarchen dessen Verbündeten den Zaren Alexander. Mit Feuereifer rät er zum Angriff gegen Napoleon. Doch die russische Führung hat nicht die Absicht, sich für Preußens Interessen in einen Kampf gegen Frankreich stürzen zu lassen. Wie vom Schlage getroffen steht Blücher dieser Erkenntnis gegenüber, und er findet nur die wenigen Worte für seine Umgebung: „Kommt Kinder, hier ist alles verloren, wir sind verkauft und verraten."

Und es kam zum Frieden von Tilsit am 7. Juli 1807. Preußens tiefste Erniedrigung. Das Land verkleinert. Unerträgliche

Tribute. Die Armee zur Bedeutungslosigkeit dezimiert, ein Mann wie Blücher auf Befehl des Korsen zum Nichtstun verdammt. Darüber hinweg kann ihn nicht die Liebe seiner Frau, seiner Familie trösten. Sein Dasein ist ihm zuwider. Seine einzige Hoffnung in der trüben Zeit ist ihm der Gedanke, daß sein alter Freund Scharnhorst, zusammen mit Gneisenau, einem der befähigsten Generalstabsoffiziere, nicht ruhen, um im Stillen Mittel und Wege zu finden, Preußen aus seiner Untätigkeit und Lethargie zu befreien. Mehrmals bricht sein ungestümes Temperament durch, und er schreibt dem König und rät ihm zur Aktivität. „Ich habe dem Staate alles geopfert und verlasse ihn, wie man aus der Welt scheidet, arm, nackt und bloß. Aber mein Mut ist ungebrochen." Immer wieder versucht der König den Heißsporn zu zügeln, bis Napoleon, dem das Vorgehen des Generals hinterbracht wird, mit einem energischen Veto dazwischenfährt. „Wer regiert eigentlich in Preußen, der König oder Blücher." Zum ersten Male vielleicht in seinem Leben erfaßt den General völlige Verzagtheit, als er das offizielle Handschreiben erhält, in dem ihm der Abschied gegeben wird. Nur langsam erholt er sich von diesem Schlage, da er einsieht, daß sein König nicht anders handeln konnte, wollte er das arme Preußen nicht weiteren Zugriffen Napoleons aussetzen. An den langen Abenden sammelt er um sich einen Kreis aufrechter Männer, deren einziges Denken und Trachten das Wiedererstehen, der Wiederaufbau des Vaterlandes ist. Die Nachricht vom Brande Moskaus, der vernichtende Rückzug der französischen Armee aus Rußland genügen, um in dem schon 71jährigen Mann den Plan und die

Willensstärke eines Jünglings erwachsen zu lassen. Und so steht Blücher im Mittelpunkt all derer, die den Zeitpunkt zum Losschlagen für gekommen erachten. Stein, Scharnhorst, Gneisenau. Nicht zuletzt die Konvention des Generals Yorcks von Tauroggen geben den Ausschlag, das Volk zu den Waffen zu rufen. An die Spitze der Armee, die als erste auf den Feind treffen soll, stellt Friedrich Wilhelm III. den alten Blücher. Es kommt zu den Kämpfen bei Groß-Görschen, doch die Strategie Napoleons zwingt die Truppen der neu verbündeten Preußen und Russen zum Rückzug. Schweren Herzens gibt Blücher den Befehl. Er will nicht, daß alles Blut umsonst geflossen ist. Er selbst wird dreimal verwundet. Sein bester Freund Scharnhorst ist schwer verwundet, und nur eines mag ihn zu trösten. „Die Schande von Jena ist

ausgelöscht. Es sind wieder die alten Preußen Friedrich des Großen." Das Gefecht bei Bautzen vermag keine Lösung zu Gunsten der Verbündeten herbeizuführen. Auch Napoleons Verluste sind groß. Im Waffenstillstandquartier zu Strehlen ist Blüchers einziges Denken: Wann wird der Tag der Waffenruhe abgelaufen sein. Schwer trifft ihn die Nachricht vom Tode seines Freundes Scharnhorst. Er reicht dem Oberst Gneisenau die Hand zum Bunde mit den Worten: Unser Freund ist tot — jetzt müssen wir wachen." — Endlich schlägt die Stunde der Befreiung. Österreich tritt an der Spitze Preußens und Rußlands in den Kampf gegen Napoleon ein.

Zur großen Völkerschlacht bei Leipzig führt der Weg Blücherscher Feldherrnkunst über Katzbach und Möckern. Dankbar entblößt der greise Feldherr sein Haupt vor den zerfetzten Bataillonsfahnen seiner Infanterie, die dann bei Möckern die Hälfte ihres Bestandes verliert: Der Sieg ist durch deutsches Blut teuer, sehr teuer erkauft. — Die Völkerschlacht bei Leipzig entbrennt. Schon neigt sich der Sieg den kampferprobten Truppen Napoleons zu, als durch das Eingreifen Blüchers der Schlacht eine andere Wendung gegeben wird. Er selbst inmitten seiner angreifenden Infanterie führt seine Truppen in das an vielen Stellen bereits brennende Leipzig hinein, umjubelt von seinen Bewohnern und begrüßt von den verbündeten Monarchen als Held des Tages, als Feldmarschall Vorwärts. Keine Ruhe gönnt sich der alte Mann. Es gilt der Erfüllung seines Lebenswunsches, Preußen, Deutschland vom Feinde zu befreien. Freudig ruft er seinen Leuten zu: „Vorwärts, Kinder, vorwärts!" Donnernd antworten die Stimmen Tausender: „Vorwärts, Marschall Vorwärts!"

Herausgeber „Film-Kurier" G. m. b. H. Tageszeitung (Verlag Alfred Weiner G. m. b. H.), Berlin W 9, Köthener Str. 37. Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pf. Kupfertiefdruck von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68. Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Wolf, Berlin-Mariendorf.